

19.04.2025
SONNABEND



15.30 Uhr · Großer Saal
MARTIN SCHMEDING *Orgel*

*ORGEL***STUNDE** *AM* **KARSAMSTAG**

DIETERICH BUXTEHUDE (1637–1707)

Praeludium in fis BuxWV 146

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)

„Erbarm ich mein, o Herre Gott“ – Choralbearbeitung BWV 721

Präludium und Fuge e-Moll BWV 548

CLAUS-STEFFEN MAHNKOPF (geb. 1962)

„mobilissime“ (2024)

OLIVIER MESSIAEN (1908–1992)

„Combat de la mort et de la vie“ (aus „Les Corps Glorieux“, 1939)

MAX REGER (1873–1916)

Introduktion, Variationen und Fuge über ein eigenes Thema fis-Moll op. 73

ORGELSTUNDE AM KARSAMSTAG

Der Übergang von Nacht zum Licht, wie er die meisten Orgelprogramme am Karsamstag bisher ausgezeichnete, vollzieht sich in dem Orgelwerk „Der Kampf des Todes mit dem Leben“ von Olivier Messiaen, wo sich nach einem wüst-virtuosen Getümmel die Perspektive einer neuen Welt auftut, in der dann alle Tränen getrocknet werden. Der Weg dorthin führt im Programm vorbei an zwei Großwerken von Buxtehude und Bach sowie einem erst vor einem halben Jahr uraufgeführten Orgelstück von Martin Schmedings Leipziger Professorenkollegen Claus-Steffen Mahnkopf. Den großartigen Abschluss der heutigen Orgelstunde bildet mit Max Regers op. 73 einer der gewichtigsten Höhepunkte der Orgelliteratur überhaupt.

DIETERICH BUXTEHUDE

Helsingborg und Helsingør waren die ersten Stationen in Buxtehudes beruflicher Laufbahn, bevor er am 11.4.1668 als Nachfolger von Franz Tunder das angesehene Organistenamt an St. Marien in Lübeck antrat. Die Verknüpfung der Organistentätigkeit mit der Funktion eines Werkmeisters (also „Kirchenpfleger“ oder Geschäftsführer) dürfte die Autorität des Stelleninhabers zusätzlich gestärkt haben, denn die anderen kirchlichen Mitarbeiter erhielten durch ihn ihre Gehälter ausbezahlt.

Buxtehudes Orgelwerke leben zumeist vom gleichsam improvisatorischen Wechsel fantastisch-freier und „gearbeiteter“ Abschnitte. Die Choralfantasie und die Toccata sind die Verwirklichung dieses Prinzips im Bereich der Choralbearbeitung und der freien Orgelmusik. Aufgrund der Tonart fis-Moll (die übrigens auch einen gedanklichen Bogen zum Finale des heutigen Programms schlägt) ist das Praeludium in fis zu Buxtehudes späten Werken zu rechnen, die auch eine modifizierte, also moderne Orgelstimmung voraussetzen.

JOHANN SEBASTIAN BACH

In Bachs Orgelschaffen steht die Choralbearbeitung über „Erbarm dich mein, o Herre Gott“ so einzigartig da, dass man bereits an ihrer Echtheit zweifelte. Der Text, in dem die Zerknirschung des sündigen Menschen beredten Ausdruck fand, findet seine musikalische Umsetzung in einem fast monoton wirkenden Akkord-Tremolo, über das dann die Liedmelodie eingblendet wird. (Johann Kuhnau hatte in seinen 1700 publizierten „Biblischen Sonaten“ das Zittern der Israeliten vor der Kampfkraft der Philister mit eben diesem musikalischen Mittel gemalt.) Erhart Hegenwalt dichtete 1524 diesen Liedtext in freier Paraphrasierung des 51. Psalms, der zu den sieben sogenannten Bußpsalmen gehört.

Präludium und Fuge e-Moll BWV 548 stellen im Orgelschaffen von Johann Sebastian Bach einen einsamen Gipfelpunkt dar, dieses Werk – sicherlich eine seiner letzten Kompositionen für Orgel – verarbeitet musikalische Erfahrungen eines ganzen Lebens.

In der Fuge e-Moll erreicht Bach den höchsten Grad der Verschmelzung des Prinzips der Fuge mit der Form des italienischen Konzertsatzes. Tutti- und Solokomplexe lassen sich deutlich unterscheiden, die Fugenexposition wird am Schluss nach Art der Da-Capo-Form unverändert wiederholt, ein für die Formidee der Fuge als Ort ständiger Fortspinnung und Entwicklung unerhörter Griff der formalen Verfestigung und Stabilisierung! Das Präludium ist ebenfalls als Konzertsatz gestaltet, der markante Beginn gliedert mehrfach ritornellartig den Satz, dazwischen sind Episoden eingeschaltet.

CLAUS-STEFFEN MAHNKOPF

1962 in Mannheim geboren, erhielt Claus-Steffen Mahnkopf seine Ausbildung (Musikwissenschaft, Philosophie, Soziologie) an den Universitäten Heidelberg, Freiburg und Frankfurt sowie an der Musikhochschule Freiburg i. Br. (Komposition, Musiktheorie, Klavier). Das wissenschaftliche Studium schloss er 1993 mit der Promotion ab. Sein kompositorisches Schaffen wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, auf internationalen Festivals wurden ihm Porträtkonzerte gewidmet. Seit 2005 unterrichtet er als Professor für Komposition an der Leipziger Musikhochschule. Sein Orgelwerk „mobilissime“ war ein Kompositionsauftrag für das Festival zur Einweihung der ergänzten Ladegast-Eule-Orgel in der Leipziger Nikolaikirche und wurde dort am 24.10.2024 von Martin Schmeding uraufgeführt.

OLIVIER MESSIAEN

Den zentralen Festen des Kirchenjahres widmete Messiaen jeweils einen gewichtigen Zyklus meditativer Stücke für Orgel, in die auch die Erfahrungen seines gottesdienstlichen Improvisierens in vielfältiger Weise Eingang fanden. 1934 wurde die Reihe mit „L'Ascension“ („Die Himmelfahrt“, Fassung für Orchester sowie für Orgel) eröffnet, 1935 folgte dann der Weihnachtszyklus „La Nativité du Seigneur“, im folgenden Jahr „Les Corps glorieux“ („Die verklärten Leiber“) für die Osterzeit. Zwölf Jahre später wurde die Reihe durch die Komposition der „Messe de la Pentecôte“ („Pfingstmesse“) abgeschlossen. Olivier Messiaens „Der Kampf des Todes mit dem Leben“ aus dem Osterzyklus wurde inspiriert durch Verse aus der Ostersequenz „Victimae pascali laudes“: „Tod und Leben, die kämpften unbegreiflichen Zweikampf – des Lebens Fürst, der starb, herrscht nun lebend.“

MAX REGER

Max Reger komponierte sein opulentes Orgelwerk Variationen und Fuge über ein Originalthema fis-Moll op. 73 im Sommer 1903 auf Bitten seines Freundes Karl Straube, des damaligen Leipziger Thomasorganisten und späteren Thomaskantors, der sein eminentes organistisches Können immer wieder in den Dienst des Regerschen Schaffens stellte, für den auch die schwersten Opera aus der Feder des Freundes weder spieltechnisch noch in der musikalischen Auffassung ein ernsthaftes Hindernis darstellten. Waren die großen Orgelwerke Regers bisher zumeist in ihrer Programmatik und Thematik wesentlich durch das protestantische Liedgut inspiriert und geprägt, hatte Straube bei Reger nun ausdrücklich ein großes konzertantes Werk ohne Choralbezug in Auftrag gegeben, damit er gerade für Konzerte im katholisch geprägten Süden über ein geeignetes Repertoirestück seines Freundes verfügte. Auch die Formidee von Introduction,

Variationen und abschließender Fuge hatte Straube angeregt. Im freundschaftlichen Wettstreit zwischen Straube und Reger, ob dieser etwas schreiben könne, was jener nicht imstande sei zu spielen, blieb Karl Straube einmal mehr der Sieger. Die Uraufführung dieses über halbstündigen Großwerkes spielte jedoch nicht der Widmungsträger Karl Straube – Walter Fischer hob am 1. März 1905 in der Berliner Garnisonskirche das Werk aus der Taufe.

IM PORTRÄT

MARTIN SCHMEDING

Geboren 1975 in Minden (Westfalen). Studium (Schul- und Kirchenmusik, Konzertsfach Orgel, Cembalo) in Hannover, Amsterdam und Düsseldorf, u. a. bei Ulrich Bremsteller, Lajos Rovatkay, Hans van Nieuwkoop, Jacques van Oortmerssen und Jean Boyer. Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Acht 1. Preise beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“, mehrfach Preisträger bei internationalen Orgelwettbewerben in Nürnberg, Magdeburg, Lüneburg, Ljubljana und Brügge. 1997–99 Kantor und Organist an der Nazarethkirche Hannover, 1999–2002 an der Neanderkirche Düsseldorf. 2002–04 Kreuzorganist in Dresden. Lehraufträge in Hannover, Leipzig, Weimar und Dresden. 2004–15 Professor für Orgel und Leiter des Fachbereiches Kirchenmusik an der Hochschule für Musik Freiburg i. Br., außerdem in den Jahren 2014–16 Gastprofessor an der Hochschule für Musik Luzern. Seit Wintersemester 2015 Professur für Orgel an der Hochschule für Musik Leipzig sowie Leitung der Europäischen Orgelakademie. Umfangreiche Konzerttätigkeit im In- und Ausland, regelmäßige Einladung zu internationalen Musikfestivals. Unterrichtet bei Meisterkursen und ist regelmäßig Jurymitglied internationaler Orgelwettbewerbe. Zahlreiche Aufnahmen für Rundfunk, Fernsehen und CD, die zum Teil mit internationalen Preisen prämiert wurden.

2010 Auszeichnung mit dem ECHO Klassik (als „Instrumentalist des Jahres“ gemeinsam mit Tabea Zimmermann, Albrecht Mayer und Lang Lang). 2017 von der UNICUM-Stiftung als „Professor des Jahres“ ausgezeichnet. 2021 Promotion zum Dr. phil. mit einer Studie über das Orgelwerk von Wolfgang Rihm.

IMPRESSUM



Mobiltelefon ausgeschaltet? Vielen Dank! Cell phone turned off? Thank you!

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und / oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Herausgeber Konzerthaus Berlin · **Geschäftsführung** Janina Paul · **Text und Redaktion** Dr. Dietmar Hiller
Satz, Reinzeichnung und Herstellung Reiher Grafikdesign & Druck Gedruckt auf Recyclingpapier
www.konzerthaus.de